

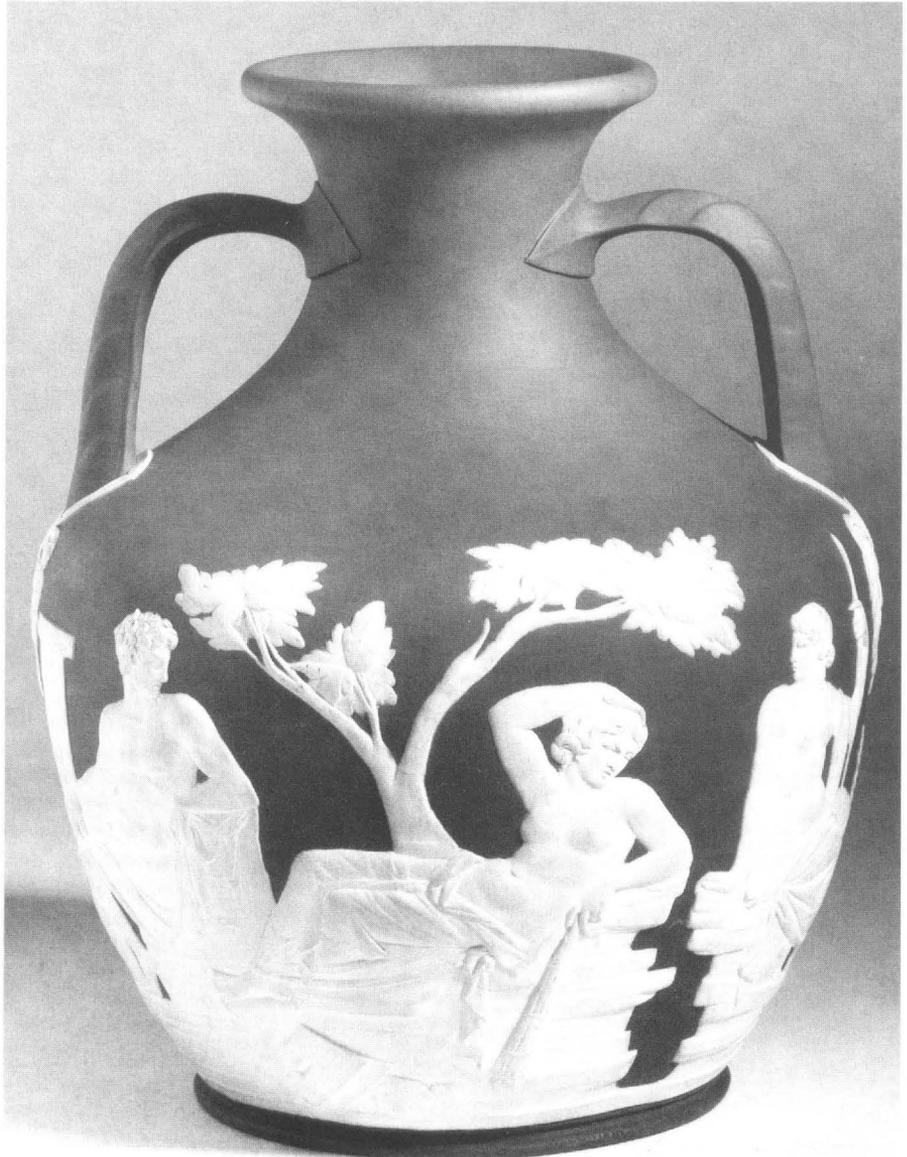
monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Ingrid Kalenda

August 2002
Nummer 257



Antike Grazie auf feinstem englischen Steinzeug

Josiah Wedgwoods Kopie der Portland-Vase als Zeugnis klassizistischer Altertumsbegeisterung

London, Paris, Brüssel, Wien ... In diesen bedeutenden Wirtschafts- und Kulturzentren fanden im 19. und frühen 20. Jahrhundert die ersten Weltausstellungen statt. Sie wurden zu wahren „Schaufenstern“ der führenden Industrienationen, deren (teils maschinell hergestellte) Produkte sich im internationalen Konkurrenzkampf behaupten mußten. Ein Großteil der Sammlungsbestände des Gewerbemuseums

der LGA im Germanischen Nationalmuseum wurde auf diesen riesigen Länderschauen erworben. Darunter befindet sich auch eine Kopie der Portland-Vase der Firma Wedgwood & Sons (Abb. 1), welche auf der Weltausstellung in Wien (1873) mit einem eigenen Stand vertreten war.

Josiah Wedgwood (1730 bis 1795), englischer Töpfer und Unternehmer aus dem County Staffordshire (Mittelengland),

hatte englische Keramikerzeugnisse auf dem Kontinent konkurrenzfähig gemacht. Das von ihm entwickelte hochwertige Feinsteinzeug mit der Bezeichnung „Jasper Ware“ konnte durch Zusatz von Metalloxiden verschiedentlich eingefärbt und so in einer Farbpalette von Himmelblau und Dunkelgrün über Gelb oder Lila bis hin zu Schwarz angeboten werden. Darüber hinaus gilt Wedgwood als Begründer der industriellen Serienfertigung von Keramiken.

Im Zuge der Aufklärung trat in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verstärkt das Bildungsbürgertum als Auftraggeber in Erscheinung. Dieses wandte sich von der höfisch geprägten Kunst des Rokoko ab und propagierte – angeregt durch Ausgrabungen in Herculaneum und Pompeji (1737) und durch Übersetzungen antiker Schriften – ein neues Ideal. Stilbildend wurde Johann Joachim Winckelmanns (1717 bis 1768) Schrift „Gedanken über die Nachahmung der Griechischen Werke in der Mahlerey und der Bildhauerkunst“ von 1755, in der er die hellenistische Kultur als erstrebenswertes Ideal feierte und den Vorrang der klassischen griechischen Skulptur vor der Architektur und Malerei begründete.

Josiah Wedgwood orientierte sich mit den Formen und De-

koren seiner Erzeugnisse am Geschmack der Zeitgenossen. In seiner Manufaktur in Etruria (Staffordshire) kopierte er seit 1769 antike Gefäße. Beim Original der Portland-Vase handelt es sich um eine antike Spitzamphore aus Glas (um 25 v. Chr.), die 1582 mit ausgebrochenem Boden in einem unteritalienischen Grab gefunden worden war. Sie hatte vielfach ihren Besitzer gewechselt, und von einem ihrer letzten, dem 3. Herzog von Portland, ihren Namen erhalten. Ein Nachkomme der Familie übergab die Portland-Vase 1810 dem British Museum in London.

Das Originalgefäß ist in der sogenannten Überfangtechnik gearbeitet. Über den kobaltblauen Vasenkörper ist eine milchig-weiße Glasschicht gelegt, aus der ein erhabenes Relief herausgearbeitet ist. Die ikonographische Deutung der Szenerie, die in einer stilisierten Gartenlandschaft mit Tempel angesiedelt ist, ist bis heute nicht eindeutig geklärt. Vermutlich handelt es sich um Atia, die Mutter von Kaiser Augustus, sowie um Apoll und Neptun, über denen ein Eros schwebt. Auf der gegenüberliegenden Seite der Wandung ist vermutlich Hekabe, die Gemahlin des Königs Priamos von Troja, mit einer Fackel in der Hand dargestellt, flankiert von Venus und Paris. Am unteren Henkelansatz befinden sich jeweils Maskerons in der gleichen Technik. Der ausgebrochene Boden wurde vermutlich



1. Nachbildung der Portland-Vase Etruria, Fa. Wedgwood, um 1850 Black Basalt Ware Höhe 26,4 cm, Inv. Nr. LGA 2127

schon in der Antike durch ein Brustbild des sinnenden Paris ersetzt (Abb. 2).

1786 entlieh sich Wedgwood die Vase vom Herzog von Portland, der sie kurz zuvor in einer Auktion erworben hatte. Insgesamt drei Jahre arbeitete er an der Nachbildung der Portland-Vase, die er im Gegensatz zu ihrem durchsichtigen Original aus opaker Jasper Ware schuf. Die technische Umsetzung gestaltete sich dabei schwieriger als erwartet. Auf dem blauen Gefäßkörper wurden die aus weißer Masse geformten Reliefs in Schichten aufgelegt, so daß eine stufenweise Abtönung erzeugt wurde. Danach wurde der Ton bei über 1300 °C gebrannt, wobei er zu einer glasartigen Masse versinterte. Die Leistung Wedgwoods bestand nun darin, die exakte Temperatur zu bestimmen. War diese nämlich zu hoch, so glasierte der Scherben, bildete Blasen oder schmolz. Wedgwood beherrschte diese Technik jedoch meisterhaft, wie die zahlreich erhaltenen Stücke belegen.

1783 entwickelte er sogar ein Meßgerät für hohe Temperaturen, das sogenannte Pyrometer. Dieses machte sich die Eigenschaft des Tones zunutze, sich bei zunehmender Hitze zusammenzuziehen; diesen Dichteverlust konnte Wedgwood mittels des Pyrometers messen.

Wedgwoods Kopie, die im Mai 1790 erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, fand internationale Anerkennung. Berühmte Zeitgenossen wie Sir Joshua Reynolds, der erste Präsident der 1768 gegründeten Royal Academy zu London, bezeugten ihre



hohe Qualität. Bis zum Tod Wedgwoods entstanden fünfzig weitere Kopien in unterschiedlicher Farbe und Größe. Bei dem Exemplar aus der Sammlung des Gewerbemuseums (Inv. Nr. LGA 2127) handelt es sich um eine Kopie aus schwarzer Jasper Ware (sogenannte Black Basalt Ware), die um 1850 entstanden ist. Auf ihrem Boden befindet sich das Brustbild des Paris. Eine

zweite, etwas kleinere Nachbildung aus hellblauer Jasper Ware (Inv. Nr. LGA 7130), ebenfalls im Gewerbemuseum, besitzt kein Bodenrelief. Die Produktion der Kopien der Portland-Vasen hielt noch bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts an und wurde zum Markenzeichen der Fabrik. Heute bildet sie das Signet der Firma Wedgwood.

Astrid Schönhagen

**2. Boden der Vase
Etruria, Fa. Wedgwood, um 1850
Black Basalt Ware
Durchmesser 19,5 cm**